

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 13.10.2013 / 10.00 Uhr

Das Heil ist des Herrn

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

Predigttext: *„Und der HERR entsandte einen großen Fisch, der Jona verschlingen sollte; und Jona war im Bauch des Fisches drei Tage und drei Nächte lang. ² Und Jona betete aus dem Bauch des Fisches zu dem HERRN, seinem Gott, und sprach: ³ Aus meiner Drangsal rief ich zu dem HERRN, und er erhörte mich; aus dem Schoß des Totenreiches schrie ich, und du hörtest meine Stimme! ⁴ Denn du hattest mich in die Tiefe geschleudert, mitten ins Meer, dass mich die Strömung umspülte; alle deine Wogen und Wellen gingen über mich. ⁵ Und ich sprach: Ich bin von deinen Augen verstoßen; dennoch will ich fortfahren, nach deinem heiligen Tempel zu schauen! ⁶ Die Wasser umringten mich bis an die Seele, die Tiefe umgab mich, Meergras umschlang mein Haupt. ⁷ Zu den Gründen der Berge sank ich hinunter; die Erde war auf ewig hinter mir verriegelt - da hast du, HERR, mein Gott, mein Leben aus dem Grab heraufgeführt! ⁸ Als meine Seele in mir verschmachtete, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. ⁹ Die Verehrer nichtiger Götzen verlassen ihre Gnade; ¹⁰ ich aber will dir mit lauter Stimme Lob opfern; was ich gelobt habe, das will ich bezahlen. Die Rettung kommt von dem HERRN! ¹¹ Und der HERR gebot dem Fisch; und der spie Jona ans Land.“* (Jona 2,1-11)

I. DIE BESTELLUNGEN GOTTES

Unser Text beginnt mit den Worten: *„Und der HERR entsandte einen großen Fisch“* (V.1). In einigen Übersetzungen heißt es sehr richtig: *„Der Herr bestellte einen großen Fisch.“* Der Fisch kam nicht zufällig daher, sondern Gott hatte ihn genau zu dem Ort und zu der Zeit hinbestellt, wo Er ihn haben wollte. Und der Fisch war da. Gottes Bestellung kam pünktlich. Wenige Augenblicke später wäre Jona wahrscheinlich schon ertrunken gewesen. Der Riesenfisch war keine Sekunde zu früh und keine Sekunde zu spät, denn der Herr hatte ihn bestellt.

In Kapitel 4 kommt dieses Wort noch einmal vor: *„Da bestellte Gott, der HERR, eine Rizinusstaude“* (V.6). Und in Vers 7: *„Am anderen Morgen bestellte Gott einen Wurm“*, der den Rizinus stechen sollte, damit der vertrocknete. Allerlei Bestellungen Gottes!

Auch in meinem Leben gab es etliche Dinge, die Gott bestellt hatte und die ich bezahlen musste. Er hat mir z. B. meine Frau bestellt – das war super! – oder meine Kinder – auch eine hervorragende Lieferung! Aber dann hat Er mir auch Krankheiten bestellt, böse Menschen, Finanznöte, Rückschläge und Krisen. Aber wenn ich heute das Ergebnis all dessen anschau, was Gott geordert hat, war alles von 1A-Qualität!

So war es auch bei Jona. Gott bestellte ihm einen Wind, Er bestellte ihm einen Fisch und gab ihm auch den Rizinus und den Wurm noch gratis dazu. Alles, was der Herr ihm bestellte, war super, war hilfreich, zurechtbringend, rettend und segenstiftend.

Hier haben wir eine Lehre von Gottes herrlicher Souveränität und Allmacht, die wir nie vergessen dürfen: Alles, was sich im Leben von Gotteskindern ereignet, hat letztlich der himmlische Vater bestellt – auch das, worüber du gerade so entrüstet bist. Nicht einmal ein Haar wird dir

gekrümmt ohne den Willen deines Herrn. Er regiert alles, vom Größten bis zum Kleinsten, vom Gesamten bis hin zu jedem Detail. Welch ein herrlicher Trost!

II. DAS GEBET IN DER NOT

In Vers 2 lesen wir dann: „*Und Jona betete aus dem Bauch des Fisches zu dem HERRN, seinem Gott.*“ Wie heißt es so schön in dem bekannten Sprichwort? „Not lehrt beten!“ Seien wir ehrlich: haben wir das nicht auch schon so erlebt? Wenn Not in unser Leben kommt, greifen wir intensiver zur Schrift und beten mit viel stärkerer Inbrunst. Wir beten gewiss alle Tage, aber wenn wir im Bauch des Fisches sind, hört sich unser Beten anders an. Dann hören wir auch bei der Predigt ganz anders zu. Und wenn wir sonst durchaus auch mal ein Vierteljahr auf das Abendmahl verzichten können – aber wenn Lasten uns erdrücken, dann sehnen wir uns nach dem Tisch des Herrn. So war es mit Jona: „Er betete aus dem Bauch des Fisches zu seinem Gott!“

III. NICHT DER TEUFEL, SONDERN GOTT REGIERT

Lasst uns noch einmal auf sein Flehen hören. Es eine Mischung aus Erzählung und Gebet selbst. „*Aus meiner Drangsal rief ich zu dem HERRN, und er erhörte mich; aus dem Schoß des Totenreiches schrie ich, und du hörtest meine Stimme!*“ (V.3).

Ja, Gott erhört Gebet. Er erhörte den Jona, brachte ihn zurecht und stellte Seinen Propheten wieder her. Das ist immer Gottes Absicht. Wenn wir noch so tief sinken, Gott gibt uns nicht auf, sondern bestellt die Umstände so, dass wir zu Ihm schreien. Und dann erhört Er uns. Was für ein schöner Satz: „... *aus dem Schoß des Todes schrie ich, und du hörtest meine Stimme!*“

Und weiter in Vers 4: „*Denn du hattest mich in die Tiefe geschleudert, mitten ins Meer, dass mich die Strömung umspülte; alle deine Wogen und Wellen gingen über mich.*“ Jona betete nicht: „Der Teufel hatte mich in die Tiefe geschleudert“ oder: „Böse Seeleute haben das getan“. Nein, er betet: „*Denn du hattest mich in die Tiefe geschleudert!*“ Gott ist der Handelnde!

Es gibt falsch unterwiesene Christen, die bei jeder Gelegenheit rufen: „Das war der Teufel, das waren finstere Mächte!“ Natürlich gibt es diese! Aber sie stehen unter Gottes sicherer Kontrolle. „Der Teufel ist nichts anderes als der Kettenhund Gottes“, stellte Luther einmal fest.

Wie beginnt die Versuchungsgeschichte Jesu? „*Darauf wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er vom Teufel versucht würde*“ (Matthäus 4,1). Wer hat hier die Kontrolle über das Geschehen? Ohne eine Einschränkung der lebendige Gott! Die Bibel kennt kein dualistisches Herrschaftssystem, bei dem auf der einen Seite Gott und auf der anderen Seite der Teufel stünde. Der Teufel ist wohl ein Diabolos, ein Widersacher Gottes und auch ein Widersacher der Kinder Gottes. Aber er ist in seiner leidenschaftlichen Feindschaft so wahnsinnig, dass er nicht merkt, dass er voll unter Gottes Kontrolle steht. Er ist für den Allmächtigen kein Gegengott, sondern ein armseliges, gefallenes Engelgeschöpf, das auf seine ewige Aburteilung wartet.

Darum sagt Jesus auch nicht: „Mir ist gegeben die Hälfte der Gewalt und die andere hat der Teufel“, sondern: „*Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden*“!!! Wenn Satan auch Attacken reitet und wir ihn unter allen Umständen ernst nehmen sollen, müssen wir uns doch nicht vor ihm fürchten – denn es ist Gott allein, der alle Dinge in unserem Leben steuert. Das lernen wir bei Hiob, bei Josef, bei David und allen Menschen Gottes in der Bibel. Deshalb lesen wir auch bei Jona: „*Denn du hattest mich in die Tiefe geschleudert.*“

IV. DER GLAUBE SIEGT

Im nächsten Vers erzählt Jona von seinem Gebet: „*Und ich sprach: Ich bin von deinen Augen verstoßen; dennoch will ich fortfahren, nach deinem heiligen Tempel zu schauen!*“ (V.5).

Eigenartiger Jona! Er ist es, der wegläuft von Gottes Angesicht – und dann behauptet er: „*Ich bin von deinen Augen verstoßen.*“ So sind wir – wir bauen Mist und sagen danach: „Gott hat mich verlassen!“ Recht hat die Bibel, wenn sie sagt: „*Das Herz ist*

ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen?“ (Jeremia 17,9).

Aber dann kommt etwas in Jonas Seele durch, das in allen Wiedergeborenen vorhanden ist – es ist der unauslöschliche Glaube. Er ruft da unten in der Höhle des Todes aus: *„Dennoch will ich fortfahren, nach deinem heiligen Tempel zu schauen!“* (V.5). Das Schlüsselwort heißt „dennoch“. Obwohl es mir dreckig geht, obwohl es keine Hoffnung mehr zu geben scheint, will ich nicht aufhören, an meinen Gott zu glauben und auf Ihn mein ganzes Vertrauen zu setzen. Obwohl ich Schuld auf mich geladen habe, ja gerade weil ich so sehr gesündigt habe, will ich nicht anderes tun, als meine Zuflucht bei meinem Gott zu suchen. Obwohl der Herr ihn so schlägt, will sich Jona umso mehr bei Ihm bergen.

Ich war phasenweise für meine Mutter ein schwer erziehbares Kind. Nicht selten musste sie in ihrer Verzweiflung den Holzlöffel nehmen und mich versohlen. Mit einer Hand hielt sie mich fest, mit der anderen schlug sie mir auf mein Hinterteil. Und was tat ich in meiner Not? Ich schmiegte mich so sehr in ihren schlagenden Arm, dass sie keine Möglichkeit mehr hatte, kräftig auszuholen. Dann umarmte sie mich und sagte: „Ich hab´ dich doch so lieb!“

So ähnlich hat sich Jona verhalten. Mach auch du es so – je mehr der Herr dich züchtigt, desto mehr schmiede dich an Sein Herz und sprich mit Jona: *„Dennoch will ich fortfahren, nach deinem heiligen Tempel zu schauen!“* Der Prophet sehnte sich nach der Gegenwart Gottes. Je tiefer du gefallen bist, je weiter du abgekommen bist, je notvoller deine Lage ist, umso mehr schaue auch du nach den heiligen Versammlungen, umso mehr sehne dich nach den Lobliedern der Gemeinde, nach Gottes Wort und der Gemeinschaft mit Ihm im Gebet.

Sprich das „Dennoch“, wie auch Asaph es tat: *„Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand“* (Psalm 73,23). Egal, wie finster es ist, blicke immer zu Gottes heiligem Tempel. Spurgeon sagte: „Wenn alles verloren scheint, aber solange wir noch zum Herrn aufblicken können, ist nichts verloren!“

Das ist der **Glaube** der Wiedergeborenen. Er ist zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl. Denn er kommt von Gott und stammt aus der Ewigkeit und ist unsterblich. Wenn die Wellen des Meeres über ihn gehen, die Füße des Glaubens versinken, sein Körper samt dem Kopf schon verschwunden ist, dann warte einen Augenblick und plötzlich taucht der Glaube wieder auf wie eine Tauchente. So ist er auch in deinem Herzen – er kann nicht ertrinken, sondern er kommt immer wieder hoch und ruft: *„Dennoch!!!“* *„Dennoch will ich schauen nach deinem heiligen Tempel!“* Auch wenn alles wankt und bricht, bleibst du meine Zuversicht!

„Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil“ (Psalm 73,26). Dieser Glaube ist das Kind des Allmächtigen. Man mag ihn ersäufen, aber er kann nicht ertrinken. Man mag ihn ins Feuer werfen, aber er kann nicht verbrennen. Man mag ihn töten, aber er kann nicht sterben. Dieser Glaube in deiner Seele ist unüberwindbar, aber er überwindet alles. *„Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat“* (1. Johannes 5,4). Er überwindet die Welt, die Sünde, Teufel und Tod. Er triumphiert in jeder Lebenslage und an jedem Ort. Die Vernunft kann es nicht fassen und der Verstand nicht begreifen, aber es bleibt bestehen: *„Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt“* (Markus 9,23).

Jona war auf Abwegen, aber seine wiedergeborene Seele rief: *„Dennoch will ich fortfahren, nach deinem heiligen Tempel zu schauen!“* In Vers 8 lesen wir von diesem Glauben: *„Als meine Seele in mir verschmachtete, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.“*

V. DAS HEIL IST DES HERRN

Nun schauen wir uns die Schlussverse an, wie Jona Buße tut und umkehrt: *„Die Verehrer nichtiger Götzen verlassen ihre Gnade; ¹⁰ ich aber will dir mit lauter Stimme Lob opfern; was ich gelobt habe, das will ich bezahlen“* (V.9-10).

Jona hatte Gott einmal gelobt, Sein Prophet zu sein. Nun will er bezahlen, einlösen, was er seinem Herrn schuldig ist. Und er bringt einen herrlich prophetischen Satz auf das Evangelium heraus, mit dem er nun bereit ist, nach Ninive zu gehen. „Die Rettung kommt von dem HERRN!“ (V.10b). Oder: „Das Heil kommt vom Herrn!“ Ja, es ist von A-Z von Gott. Vater, Sohn und Heiliger Geist ist der ewige Rat, der den Plan der Erlösung entworfen hat. Das Evangelium war schon lange vor der Schöpfung da, und niemand hat der Dreieinigkeit beim Entwurf geholfen. Die Idee der Gnadenerrettung kam von keinem Engel, diese waren ja noch nicht einmal geschaffen. Auch Menschen hatten keinen Anteil daran. Als die ersten von ihnen ins Leben kamen, war der Plan schon fertig. *„Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, oder wer ist sein Ratgeber gewesen?“* (Römer 11,34). Niemand!!! Darum ist die Errettung allein des Herrn.

Aber nicht nur den Plan, sondern auch die Durchführung vollzog Gott allein. Das Büffet der Barmherzigkeit stammt nur von einem Gastgeber. Das Blut der Erlösung kommt nur aus den Adern, dem Herzen des Sohnes Gottes. Kein Engel hat dazu beigetragen. Kein Mensch hat mitgewirkt, auch nicht mit einem einzigen Blutstropfen. Nicht einmal das Blut der Märtyrer hat mitgeholfen, uns zu erlösen, auch nicht das von großen Gottesmännern, Evangelisten oder Missionaren. Es ist allein das Blut Jesu, durch das wir Vergebung und Errettung haben. Jona, du hast recht, „das Heil kommt von dem HERRN.“ Und von niemand anderem. Gepriesen sei Sein Name!

Aber auch die Anwendung des Heils an den Seelen der Menschen kommt allein vom Herrn. Die sogenannten Arminianer behaupten: „Ja, es kommt vom Herrn – aber wir müssen mitwirken und einschlagen und guten Willens sein. Sonst kann Gott nichts tun.“ Das heißt auf Deutsch: Der entscheidende Faktor sind wir. Demnach kommt das Heil vom Herrn **und** von uns!

Spurgeon erzählt die Geschichte von einem früheren König namens Charles, der auf einer Burg gefangen gehalten wurde. Seine Freunde bereiteten seine Befreiung vor. Sie bauten heimlich Leitern an die hohe Mauer, hielten Pferde zur Flucht bereit, ebenso ein Schiff zum schnellen Ablegen in ein anderes Land. Das Einzige, was der Gefangene noch tun musste, war, das Fenster von innen zu öffnen. Aber das war der Knackpunkt. Denn das Fenster war so verrammelt, dass er es partout nicht aufbekam. Und als er es mit Gewalt versuchte, hörten die Wachen ihn und die Flucht wurde vereitelt. Alles, was die Helfer des Königs für ihn getan hatten, war umsonst.

So ist es mit dem Sünder. Wenn Gott alles für seine Befreiung vorbereitet hat und nur noch von ihm erwartet, dass er selbst aus dem Kerker herauskommt, dann ist und bleibt er in Ewigkeit verloren. Es ist dasselbe, als wenn Jesus sagen würde: „Ich habe alles für dich vorbereitet. Du musst dich jetzt nur noch selbst lebendig machen.“ Denn der Kerker, in dem der Sünder wohnt, ist nicht eine Burg, sondern sein toter Geist. Die Bibel erinnert uns: *„Ihr wart tot in Übertretungen und Sünden“* (Epheser 2,1).

Das Evangelium besteht nicht einfach nur aus einem Angebot an geistlich Tote, sondern es macht sie auch lebendig, damit sie es überhaupt empfangen können. Jesus schafft beides – das Angebot und auch das Wollen im Herzen des Sünders. Deshalb sagt Jona die Wahrheit: „... das Heil kommt (allein) vom HERRN.“

Als er ausrief: *„Das Heil kommt von dem HERRN“*, als er sagte, dass niemand Anteil an unserer Errettung hat als allein Jesus, schmeckte das dem Fisch nicht mehr und er spuckte Jona aus. Spurgeon schrieb: „Es muss wohl ein arminianischer Fisch gewesen, dass ihm so übel wurde.“ Spaß beiseite. Wahr ist nämlich: *„Und der HERR gebot dem Fisch; und der spie Jona ans Land“* (V.11). Das wird auch dein Ausgang sein aus deiner Not! In Jesu Namen! Amen.